

Kehrichtbelader müssen auf dem Trittbrett bleiben – Führerkabine ist tabu

Auswirkungen von Corona Wie schlägt sich die Corona-Krise in der Verwaltung einer Stadt nieder? In äusserst vielfältiger Art und Weise – das zeigen aktuelle Zahlen und Beispiele aus Thun.

Michael Gurtner

Nicht nur bei privaten Firmen wirft die Corona-Krise vieles über den Haufen. Auch in der Stadtverwaltung hinterlässt das Virus überall Spuren. So vielfältig wie die Aufgaben der Verwaltung sind denn auch die Auswirkungen dieser bis jetzt einmaligen Situation.

Klar, dass auch bei der Stadt Thun derzeit – und voraussichtlich noch bis 8. Juni – viele im Homeoffice arbeiten: Es sind rund 270 von 410 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Dies geht aus der Antwort des Gemeinderats auf Fragen der GLP-Stadtratsmitglieder Nicole Krenger und Andreas Kübli im Rahmen der Parlamentssitzung vom 7. Mai hervor. Laut **Stadtpräsident Raphael Lanz (SVP)** werden täglich über 200 Anrufe und Konferenzen per Skype geführt. Die Homeoffice-Möglichkeit gibt es übrigens in der Stadtverwaltung seit mehreren Jahren. Vor Corona wurde sie von 10 bis 15 Prozent der Angestellten genutzt – meist nur punktuell. **Lanz:** «Homeoffice wird sicher auch in der Zeit nach Corona vermehrt ein Thema sein, hier sind allerdings dann wieder höhere Sicherheitsmassstäbe notwendig.»

Überzeit abbauen

Ganz unterschiedlich ist die Auslastung der Verwaltungsangestellten aufgrund der Corona-Massnahmen. Einige Stadtbetriebe wie Schulen und Museen mussten schliessen. Mit einer internen Stellenbörse sorgte die Stadt dafür, dass Mitarbeitende, die ihre angestammten Tätigkeiten nicht ausführen konnten, für andere Aufgaben eingesetzt wurden. «Zum Beispiel ist eine Mitarbeitende der Arbeitsintegration an die eingerichtete Hotline vermittelt worden», sagt **Stapi Lanz.**

Wer nicht alternativ eingesetzt werden kann, reduziert die vorhandene Überzeit. «Seit Beginn des Lockdown wurden einerseits knapp 15'000 Stunden Gleitzeit- und Ferienstunden abgebaut», schreibt der Gemeinde-



Eine der Auswirkungen der Corona-Krise: Kehrichtbelader müssen auf dem Trittbrett bleiben und dürfen nicht zwischendurch in der Führerkabine mitfahren. Das ist physisch anstrengender. Foto: Keystone/Christian Beutler

Wie hoch ist der finanzielle Schaden für die Stadt Thun?

Auch finanziell hat die Corona-Krise natürlich Auswirkungen auf die Stadt Thun. Dies nicht nur, weil der Stadtrat am 7. Mai 2 Millionen Franken für die Unterstützung von KMU gesprochen hat. In Bezug auf gewerbliche Miet-, Pacht- und Baurechtszinse hat der Gemeinderat etwa entschieden, diese auf Gesuch hin für zunächst maximal drei Monate zu stunden. «Sobald wir eine Auslegeordnung und Gesamtbetrachtung machen können, legen wir fest, ob und allenfalls in welcher Frist die gestundeten Zinsen zu bezahlen sind», erklärte **Stadtpräsident Raphael Lanz (SVP)** an besagter Parlamentssitzung.

Um diese finanziellen Auswirkungen beurteilen zu können und Richtlinien für den Finanzhaushalt der Stadt zu erarbeiten, werde in der Finanzverwaltung ein Informationssystem geführt. Sind denn derzeit schon Angaben möglich? «Es ist verfrüht, eine konkrete und verlässliche Aussage über die Grössenordnung der finanziellen Auswirkungen zu machen», antwortet die für die Finanzen zuständige Gemeinderätin Andrea de Meuron (Grüne) auf Anfrage. Doch es sei davon auszugehen, dass die Corona-Situation deutliche Spuren im städtischen Finanzhaushalt hinterlassen werde.

In jedem Fall würden die finanzpolitischen Perspektiven «trotz der aktuell noch guten Ausgangslage» massiv eingetrübt. Es sei davon auszugehen, dass die Einnahmen, insbesondere die Steuereinnahmen, einbrechen werden und auf der Ausgabenseite mit zusätzlichen Kosten zu rechnen sei. Etwa für Sozialhilfe oder die Abschreibung von sistierten Forderungen. Andrea de Meuron spricht von einem «Spannungsfeld» – denn gleichzeitig müsse die Stadt den Sanierungsrückstand der städtischen Infrastruktur reduzieren und Entwicklungsprojekte wie die Ortsplanungsrevision und damit verbundene zusätzliche

Ausgaben in neue Infrastruktur koordinieren.

Der Gemeinderat habe unter Federführung der Finanzverwaltung die Gesamtverwaltung beauftragt, eine erste Auslegeordnung und eine finanzielle Gesamtschau für die Stadt pro Direktion vorzubereiten, präzisiert de Meuron. «Anhand eines Koordinations- und Informationsinstruments will sich der Gemeinderat einen Überblick über die finanziellen Folgen der Corona-Situation verschaffen.» Dieser Überblick sei nötig, damit der Gemeinderat die Grundlagen für seine finanzpolitische Arbeit und künftigen Entscheidungen habe. (mik)

rat. Andererseits seien seit dem 16. März rund 3500 zusätzliche Gleitstunden aufgebaut worden. Dies, weil sich die Arbeitslast zum Teil erhöht hat, etwa durch zusätzliche organisatorische Massnahmen rund um Corona.

Raphael Lanz lobt Flexibilität und Einsatz der Stadtangestellten: «Es ist sehr eindrücklich, was geleistet worden ist.» Es sei aber auch klar, dass die Zusatzbelastung nicht zum Normalzustand werden dürfe.

Leute zeigen Verständnis

Teilweise massive Umstellungen gab es innerhalb der Verwaltung in diversen Bereichen. Natürlich waren und sind etwa Schaltdienste stark betroffen: mit Schutzmassnahmen vor Ort und dem Einführen der telefonischen Voranmeldung. Viele Bürgerkontakte finden derzeit telefonisch statt. Für diese Massnahmen hat die Bevölkerung offensichtlich Verständnis: «Bis jetzt haben wir keine Reklamationen erhalten», sagt **Stadtpräsident Lanz.**

Die Stadtverwaltung ist aber etwa auch Gärtnerei: Während des Lockdown hat die Stadtgärtnerei für Bestellungen mit Abholung vor Ort täglich rund 100 Rechnungen ausgestellt. Einige Arbeiten – etwa das Spülen von Kanälen – wurden verschoben, um Mitarbeiter nicht allfälligen zusätzlichen Risiken auszusetzen. Anderes wurde vorgezogen, etwa das Reinigen von Schulhäusern, da diese wochenlang leer standen.

Sehr praktische – und durchaus körperlich anstrengende – Auswirkungen hat das Coronavirus für die Kehrichtbelader: Sie dürfen wegen der Abstandsregel zu keinem Zeitpunkt mehr in der Führerkabine der Kehrichtfahrzeuge Platz nehmen und müssen ständig auf dem Trittbrett bleiben, wie **Raphael Lanz** in seiner Rede zu Beginn der Stadtratssitzung vom 7. Mai ausführte. Er erklärte zudem, dass es bisher einen einzigen Corona-Fall in der Thuner Stadtverwaltung gegeben habe. Die betroffene Person ist mittlerweile wieder gesund.

Stadt prüft Massnahmen gegen Raser

Thun Die Stadt stellt Plakate auf. Die Botschaft: Autoraserei wird nicht geduldet.

Seit der Corona-Krise habe sich das Problem mit den Rasern und Raserinnen auf den Thuner Strassen verschärft, teilt die Stadt Thun mit. Vor allem die Seestrasse, die C.-F.-L.-Lohner-Strasse oder die Burgstrasse seien beliebt für das «Renommiergehabe». Bei der Stadt gingen zahlreiche Lärmklagen von Anwohnenden und ein parlamentarischer Vorstoss ein.

Die Stadt duldet gemäss der Mitteilung «das Verhalten der Autolenker nicht und geht weiterhin dagegen vor.» Sie stehe in

engem Austausch mit der Kantonspolizei, die letzte Woche gezielte Verkehrskontrollen durchführte und Personen anzeigte.

Die Verkehrskontrollen werden weitergeführt. Zudem bringt die Stadt an den neuralgischen Orten Plakate an, die deutlich machen, dass das Rasen nicht toleriert wird. «Weitere Massnahmen wie bauliche Anpassungen auf den Strassen werden zurzeit geprüft», hält die Stadt weiter fest. Ziel sei, Unfälle zu verhindern und den Lärm zu verringern. (pd/hau)

Gemeinde erlässt Betrieben einen Teil der Miete

Steffisburg Gewerbe, das in einer Gemeindeliegenschaft eingemietet ist, muss für die Zeit während des Lockdown rund drei Viertel weniger Miete bezahlen.

Die Gemeinde Steffisburg erlässt ihren Gewerbe-Mietern, die aufgrund der Corona-Krise vorübergehend schliessen mussten, 75 Prozent der Mietkosten. «Das betrifft acht Parteien», sagt Gemeindepräsident Jürg Marti (SVP) auf Anfrage. Drei davon seien im Höchhus eingemietet, vier weitere in verschiedenen Liegenschaften im Oberdorf. Ein Geschäft sei nahe des Bahnhofes Steffisburg angesiedelt.

Die Erlassdauer richtet sich nach der Anzahl Tage, für welche das Unternehmen aufgrund der Bundesbeschlüsse den Betrieb mehrheitlich oder ganz schliessen

musste. Der gesamte Mieterlass für die betroffenen Gewerbetriebe beträgt rund 20'000 Franken.

«Was die Mietzinse der Badi-beiz betrifft, haben wir noch keinen Entschluss gefasst», sagt Marti. Dort werde die Lage erst nach Ende der Badisaison beurteilt. Die Badi in der Gumm sowie alle Sportanlagen bleiben noch bis am 8. Juni geschlossen. Eine Öffnung hänge primär von den Entscheiden und Auflagen von Bund und Kanton ab.

Über 100 Botengänge

Während des Lockdown habe die Vernetzungsstelle bei der Ge-

meindeverwaltung Steffisburg über 90 Anrufe entgegengenommen und Unterstützung organisiert, heisst es in der Mitteilung weiter. Über dreissig Freiwillige, koordiniert durch die Vereinigung der Steffisburger Kirchen fürenand mitenand, haben die gewünschten Aufträge erledigt. So konnten mehr als 100 Hilfeleistungen im Rahmen von Einkäufen, Botengängen oder Fahrdiensten erbracht werden.

Rege frequentiert wurde neben dem Sozialdienst auch die AHV-Zweigstelle, primär mit Fragen zur Kurzarbeit und Erwerbsersatzentschädigung so-

wie zur Auszahlung von Renten. Insgesamt gingen über 300 Anfragen hierzu ein, wie die Gemeinde mitteilt.

Seit der Lockerung der Corona-Massnahmen gingen die Anrufe auf die Nummern der Vernetzungsstelle der Gemeindeverwaltung 079 480 24 92 und dem Angebot von fürenand mitenand 033 439 80 30 stark zurück. Die Nummern der Vernetzungsstelle der Gemeindeverwaltung wird daher eingestellt. Bis auf weiteres bestehen bleibt das Unterstützungsangebot von fürenand mitenand. (jzh)